

«DIE ERWARTUNGEN AN DIE SCHWEIZ SIND HOCH»

*Interview mit Bundesrat Didier Burkhalter
zum OSZE-Vorsitz 2014*



Herr Bundesrat, die Schweiz übernimmt 2014 für ein Jahr den Vorsitz der OSZE. Was möchten Sie in der OSZE erreichen, was ist Ihre höchste Priorität?

Bundesrat Didier Burkhalter: Der Schweizer Vorsitz steht unter dem Motto «Eine Sicherheitsgemeinschaft im Dienste der Menschen schaffen». Wir wollen im euroatlantischen und eurasischen Raum einen Beitrag zur Sicherheit und Stabilität leisten, die Lebensbedingungen der Menschen verbessern und die Handlungsfähigkeit der OSZE stärken. Diese drei übergeordneten Ziele orientieren sich an den schweizerischen Grundwerten Sicherheit, Freiheit und Verantwortung.

Wir bereiten derzeit in verschiedenen Themenbereichen interessante und relevante Projekte vor. Ein Projekt, das mir persönlich am Herzen liegt, betrifft die Jugend. Wir wollen Jugendliche aus allen 57 teilnehmenden Staaten zusammenbringen und sie im Rahmen nachgebildeter OSZE-Sitzungen auf Botschafter- und Ministerebene einen Jugendaktionsplan ausarbeiten lassen. Diesen Aktionsplan sollen sie am «richtigen» Ministerratstreffen Ende 2014 in Basel vorstellen dürfen. Eine verstärkte Ausrichtung der Politik auf die Bedürfnisse und Perspektiven der Jugend ist mir generell ein grosses Anliegen.

Westbalkan, Südkaukasus und konventionelle Rüstungskontrolle sind drei Ihrer Schwerpunkte. Wo sehen Sie die grössten Chancen für einen substanziellen Fortschritt?

Wir sind uns des schwierigen politischen Kontextes innerhalb der OSZE bewusst, werden daher schrittweise vorgehen und wollen eine positive Dynamik in unseren Schwerpunktthemen entfachen. Das politische Umfeld im Westbalkan ist günstiger als auch schon – hier bin ich zu-

versichtlich, dass die OSZE signifikante Beiträge zur Entspannung zwischen Belgrad und Pristina leisten kann, etwa bei der korrekten Durchführung von Wahlen, bei der Integration nationaler Minderheiten und bei Schritten zur Versöhnung. Im Südkaukasus und bei der konventionellen Rüstungskontrolle sind Fortschritte ungleich schwieriger zu erzielen – hier geht es der Schweiz zunächst darum, den Dialog nicht abbrechen zu lassen und eine Basis für künftige Fortschritte zu legen.

Wo kann sich die Schweizer Aussenpolitik in diesen Schwerpunkten am besten einbringen?

Wir haben zehn Schwerpunkte identifiziert. Neben den drei oben erwähnten sind die Gouvernanz im Sicherheitssektor, eine bessere Umsetzung menschenrechtlicher Verpflichtungen, der sichere Umgang mit Naturkatastrophen, der Kampf gegen Lösegeldforderungen durch Geiselnahme, der Reformprozess der OSZE, die Erhöhung der Mediationskapazitäten und der verstärkte Einbezug der Zivilgesellschaft sowie der Jugend zu nennen. Sämtliche Schwerpunkte wurden so gewählt, dass sie einerseits das Profil der OSZE schärfen und andererseits unsere Schweizer Anliegen und Stärken zum Ausdruck bringen.

Sehen Sie Chancen, Langzeitkonflikte im OSZE-Raum gerade im Jahr 2014 einer politischen Lösung näherzuführen?

Die Konflikte um Berg-Karabach, Abchasien, Südossetien und Transnistrien sind seit 20 Jahren ungelöst und es wäre vermessen, ausgerechnet 2014 grosse Durchbrüche zu erwarten. Wenn es uns gelingt, vertrauensbildende Massnahmen zu lancieren, der betroffenen Zivilbevölkerung Erleichterung zu verschaffen oder neue Lösungsansätze in die Diskussion einzubringen, ist schon einiges erreicht. Darüber hinaus möchte die Schweiz die Vermittlungskapazitäten der OSZE stärken – auch mit Blick auf die Prävention neuer Konflikte. Im Mediationsbereich verfügt die Schweizer Diplomatie über viel Know-how. Davon soll auch die OSZE profitieren können.

Warum ist konventionelle Rüstungskontrolle in Europa für die Schweiz wichtig?

Ein wirksames Rüstungskontrollregime im OSZE-Raum fördert die Sicherheit der Schweiz. Massnahmen, die die militärischen Struktu-

ren, Aktivitäten und Fähigkeiten transparenter und berechenbarer machen, verstärken die Stabilität und wirken vertrauensbildend zwischen den Staaten. Die Schweiz setzt sich daher für eine Wiederbelebung und Neuausrichtung der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa ein, die den militärischen und sicherheitspolitischen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

Die Schweizer Anerkennung des Kosovo hat das schweizerisch-serbische Verhältnis belastet. Hat die Vorbereitungsphase des OSZE-Doppelvorsitzes 2014/15 die bilateralen Beziehungen Bern–Belgrad bereits verbessert?

Ja, auf jeden Fall. Und ich bin meinem Kollegen Ivan Mrkić für die gute Zusammenarbeit dankbar. Am 2. Juli 2013 haben Serbien und die Schweiz gemeinsam in Wien die Prioritäten für unsere konsekutiven Vorsitze präsentiert und wir haben gemeinsam einen Zweijahres-Arbeitsplan erarbeitet. Die Kooperation ist eng und konstruktiv. Die Schweiz wird sich dafür einsetzen, dass solche konsekutiven Vorsitze Schule machen in der OSZE. Dies würde der OSZE mehr Kontinuität und Planungssicherheit geben.

«Wir wollen Brückenbauer sein, integrieren und somit bestehende Gräben überwinden helfen.»

Die Rolle Russlands in Europa ist für die OSZE unter anderem wegen der verschiedenen Konflikte in der russischen Peripherie ein zentrales Thema. Wie positioniert sich die Schweiz im Vorsitzjahr diesbezüglich?

Die Schweiz möchte das gute bilaterale Einvernehmen mit Russland auch für den OSZE-Vorsitz nutzen. Wachsen die weltpolitischen Differenzen zwischen Russland und dem Westen, so macht sich das in der OSZE jeweils sofort spürbar. Handkehrum bietet die OSZE aber auch ein ausgezeichnetes Dialogforum, um genau solche Differenzen zu diskutieren. Die Schweiz möchte hier einen Beitrag leisten, die vorhandenen Differenzen zu reduzieren.

Die OSZE vereint westliche Demokratien mit Staaten wie Russland oder den ehemaligen Sowjetrepubliken in Zentralasien und im Kaukasus, die oft keine demokratischen Standards einhalten. Kann die Schweiz während ihrer Präsidentschaft dazu beitragen, diese Gräben zu überwinden?

Während unserem Vorsitz wollen wir Brückenbauer sein, integrieren und somit bestehende Gräben überwinden helfen. In meinen Kontakten mit Amtskollegen aus dem Ausland spüre ich, dass die Erwartungen an die Schweiz als OSZE-Vorsitz hoch sind. Wir sind auf unsere Aufgabe gut vorbereitet und werden mit grossem Engagement agieren. Gleichzeitig müssen wir aber auch die Erwartungen drosseln. Nur wenn alle Staaten Elan und Kompromisswillen zeigen, werden wir in der OSZE etwas bewegen können.

Sie sind im nächsten Jahr sowohl Bundespräsident als auch Amtierender Vorsitzender der OSZE. Eine ideale Kombination, um für die Schweizer Aussenpolitik Werbung zu machen?

Ja, es ist eine sinnvolle Kombination. Als Bundespräsident werde ich direkten Zugang zu den Staats- und Regierungschefs der OSZE-Teil-

«Nur wenn alle Staaten Elan und Kompromisswillen zeigen, werden wir in der OSZE etwas bewegen können.»

nehmerstaaten haben und dadurch die politische Hebelwirkung für den schweizerischen Vorsitz erhöhen können. Allerdings geht es nicht wirklich darum, «Werbung

zu machen», wie Sie das nennen. Vielmehr wollen wir die sich bietenden Chancen nutzen, die Werte und Interessen der Schweiz im OSZE-Raum und darüber hinaus zu fördern.

Wie profitiert die Schweizer Aussenpolitik und Diplomatie konkret von dem OSZE-Vorsitzjahr?

Die Schweiz leistet mit dem Vorsitz einen wichtigen Beitrag an die Stabilität in Europa und den angrenzenden Regionen; dies entspricht einem Schwerpunkt der Schweizer Aussenpolitik. Sie kann damit ihre Bereitschaft und Kompetenz unterstreichen, im multilateralen Rahmen für Frieden und Sicherheit Verantwortung zu übernehmen. Zudem stellt der gemeinsame Vorsitz mit Serbien die bilateralen Beziehungen auf eine neue Grundlage und eröffnet die Möglichkeit, den Aktionsradius in Südosteuropa zu erhöhen. Der Vorsitz wird auch eine Intensivierung der bilateralen Beziehungen mit zahlreichen OSZE-Teilnehmerstaaten wie den EU-Mitgliedstaaten, den USA, Russland etc. mit sich bringen.

Der OSZE-Vorsitz bietet Gelegenheit zu vielen hochrangigen bilateralen Treffen, gerade auch am Rande des Basler Ministerrats. Lassen sich diese Gelegenheiten nutzen, um bestehende Streitpunkte zu klären?

Als OSZE-Vorsitz werden wir bei hochrangigen bilateralen Kontakten primär OSZE-Fragen zu besprechen haben. Falls es die Art des Treffens zulässt, werden bestimmt auch bilaterale Fragen ausserhalb der OSZE zur Sprache kommen.

In welche OSZE-Hauptstädte wird Sie das Amt des Amtierenden Vorsitzenden 2014 als erstes führen?

Die offizielle Eröffnung des Vorsitzjahres wird Mitte Januar in Wien stattfinden, am Sitz der OSZE. Zeitgleich mit einem OSZE-Anlass für die Jugend, den die Schweiz organisiert. Danach werden wir verschiedene Hauptstädte der OSZE-Teilnehmerstaaten und auch Feldmissionen der OSZE besuchen.

Interview: Christian Nünlist

